

A. K. 54, 24.

II d
1086

Der
Nutzen und die Vortreflichkeit
der prästabilirten
Harmonie in dem Ehestand,
Wurde ehmahls
bey Gelegenheit einer gewissen Hochzeit entworfen,
jeho aber
auf vieler Verlangen zu öffentlichen Druck befördert
von
Nominativus Rennfall.

A. Persius Satyr. I.

Secuit Lucilius urbem,

Te Lupe, te Muti, & genuinum fregit in illis:
Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico
Tangit, & admissus circum praecordia ludit
Callidus excusso populum suspendere naso.
Me mutire nefas?

L E J P 3 J G,

gedruckt bey Michael Hennigen, 1737.







Er Satz ist wohl gewiß und gründlich ausgeführt:
Wir arme Sterbliche, wir sind prästabiliert.
Ein Geist ein einfach Ding kan keinen Körper treiben,
Was keine Seiten hat muß unberührt bleiben.

Ein ieder der nur klug sieht dieses deutlich ein:
Der Mensch, der ganze Mensch muß wie ein Kasten seyn,
In dem zwey Uhren sind: Die eine heisset Seele,
Die andre heisset Leib. Doch da ich diß erzehle,
So bitte ich lachet nicht, und dencket diß dabey:
Daß dem, der gründlich träumt noch mehres möglich sey.
Diß Recht hat die Natur der Welt. Weißheit gegeben,
Man schlüßet aus einem Traum und träumet doch darneben.
Wo hat der größte Thor noch einen Satz erdacht,
Den nicht ein Philosoph als Weißheit angebracht?
Daß Menschen Kästen sind, hat wahrlich viel zu sagen,
Die Wahrheit ist nicht neu und leichtlich zu ertragen.
Du seyst nun wer Du wilt, erzürne nicht, mein Freund,
Daß Du ein Kasten bist, mit Dir ist mehr vereint:
Die Uhren welche stets die größte Gleichheit halten
Die müssen doch ihr Amt in Deinem Kreis verwalten.
Du heisset ihr Bezirk, und alles was Du bist,
Ist nichts, als das allein was Uhren eigen ist.
Dein Geist, die erste Uhr, wird nie den Zeiger drehen,
So muß auch eben diß der andern Uhr geschehen.
Du denkst, Du schreibst, Du dachst, Du thust auch was Du wilt,
Dein Körper richtet sich nach seines Zeigers Bild.
Gesehe Dein Geist, die Uhr, soll ickund achte schlagen,
So muß die Leibes-Uhr den Zeiger dahin tragen,
Wo achte sich bereits auf jener Tafel find,
Da alle Zahlen schon zuvor bestimmet sind.

Daß

Das dort Tarquinius Lucretien beschlaffen
Ist seines Uhrwerks Schuld; er war nun so geschaffen.
Es kam die Zeit heran, daß er an Liebe dacht:
Gleich war die Leibes-Uhr darzu bereit gemacht.
Die Räder liefen so, er solt er muste lieben,
Und an Lucretien den Ehebruch verüben.
Und daß Lucretia sich nach der That erstach,
Heißt nichts: Ihr Uhrwerk lief dem Untergange nach.
Diß ist der Götter Rath, daß wir so leben sollen;
Bey ihnen heißt ein Muß, wir nennen es ein Wollen.
Ihr, die Ihr in der Welt der Venus Opfer bringt,
Und manchen halben Tag aus Sehnsucht ächzend singt,
Ihr, die Ihr allbereit im Ehestande lebet,
Betrachtet diesen Satz: Wenn Ihr Euch mir ergebet,
So seyd Ihr, glaubet mir, zu ieder Zeit beglückt,
Wenn Lieb und Eifersucht das Hertz zu Boden drückt.
Wie mancher ist bereits Verzweifflungs-voll gestorben,
Hat ihm, wie er gedacht, die Zeit den Wunsch verdorben.
Gesezt, daß unser Aug ein schönes Mädggen sieht,
Und sich um ihre Gunst aus aller Macht bemüht,
Wir schwächen unsern Leib, wir schwächen unsern Beutel,
Glaub mir, mein lieber Mensch, das Ding ist alles eitel.
Dein Zeiger zeigtet zwar auf Doris holde Brust,
Die macht ihr Geld, ihr Haus, zum Freyen grosse Lust,
Du hältst ein altes Weib, die läßt du Seegen sprechen,
Du suchst durch Trug und List Cleandern abzustechen,
Du salbst dein schönes Haupt, du nimmst die Lehren an,
Damit dein fauler Fuß sich künstlich werffen kan,
Du läßt dein altes Kleid durch neue Pracht vergulden,
Du fehlst, mein lieber Christ, bezahle deine Schulden

Wenn

Wah! Doris Uhrwerck nicht auf Dich, mein Gönner, zeigt,
So ist das Glück Dir im Freyen nicht geneigt;
Und hast Du einen Korb bereits davon getragen,
Die Hoffnung bleibt Dir noch, einst wieder anzufragen.
Denn das ist wohl gewiß, daß hier in dieser Welt
Nichts ohne Grund geschieht, der alle Welt erhält.
Vergebens wirst Du Dich zu Doris Kasten nahen,
Wenn ihre Zeiger nicht den Zutritt gleich besahen.

Ein anderer, der bereits im Stand der Ehe lebt
Beklagt, daß er zuvor nach falschen Gut gestrebt.
Sein Kind von dem er sich zu vieles Glück versprochen,
Verzehrt durch Zanck und Streit das Mark in seinen Knochen:
Bald geht er ihr nicht recht, bald redt er allzuviel,
Bald schweigt der liebe Mann der Frau zu lange still,
Bald hört man gar das Weib von andern Dingen klagen,
Mein Leser, frag mich nicht, die Weiber könnens sagen.
Der ist fürwahr ein Thor, der sich hierbey betrübt
Dieweil ihm doch mein Satz die beste Tröstung giebt.
Betrübt dich, lieber Mensch, der Ehfrau hartes Wesen?
Klagst du? du warst darzu von Ewigkeit erlesen!
Dein Uhrwerck ist nun so vom Schicksaal eingerichtet:
Es dient zum kollern zwar, jedoch zum schlagen nicht.
Sprichst du: mich schlägt die Frau! Ich lache deiner Klagen:
Dein Weib wird Schloßer seyn, drum wird die Uhr geschlagen.
Sonst kannt ich einen Mann der hiesse Claudius,
(Verzeihe, graues Haupt, daß ich dich nennen muß),
Des Uhrwerck war bestimmt im Alter sich zu regen,
Dann sollte seine Brust verliebte Flammen hegen.
Die Runzeln volle Haut verstellte sein Gesicht,
Er gieng als Bräutigam, doch ohne Krücke nicht;

Bauch,

Bauch, Waden, Krafft und Safft war bey ihm längst verschwunden,
 Dargegen hatte sich ein Buckel eingefunden
 Der sich gleich dem Parnas schon in der Ferne wies,
 Eh noch sein Husten sich vernehmlich hören ließ.
 Der Lenden lahme Mann, der Greiß von 70 Jahren
 Vermeinte, wie mich dünckt, dabey sehr wohl zu fahren,
 Würd ihm ein solches Herz zu einer Frau bestimmt
 In dem die Tugend noch in erster Hitze glimmt.
 Sein Wünschen ward erhört. O grausames Geschicke!
 Der alte spielte mehr mit seiner alten Krücke
 Als mit der jungen Frau. Drum suchte sie ein Spiel,
 Das ihr das erste mal so trefflich wohl gefiel,
 Als zwanzig Claudii, die, wenn sie schlaffen gehen
 Mond, Bett und ihre Frau zum letzten male sehen.
 Kaum gieng das erste Jahr des neuen Stands vorbei
 So merckte schon die Frau, daß sie geseget sey.
 Es kam ein steiffer Sohn. Wer Vater sey gewesen,
 Wird wohl die Nachwelt einst in seinen Leben lesen.
 Welt, streite wie du wilt, uns lieget nichts daran,
 Weil doch ein alter Käß noch Würmer zeigen kan.
 Was aber that mein Greiß? Er konnt in alten Tagen,
 Kreuz, Hörner, Schimpff und Hohn mit grossen Geiß ertragen.
 Der wuste meinen Satz: Der that wie sichs gebührt;
 Sein einig reden war: ich bin prästabilirt.
 Ihr Männer, laßt euch doch von diesem alten Greissen
 In solcher Ehstands-Noth gedultig unterweisen.
 Das Uhrwerck einer Frau läuft öftters zu geschwind,
 Sein Zeiger zeigt auf den, den er am ersten findt,
 Findt euch nun eure Frau, nicht sters zu erst auf Erden;
 Gebt doch den Schicksal Raum, ihr könnt die Letzten werden.

Wie

Wie mancher Philosoph lebt noch in dieser Welt,
Der über diesen Satz mit größten Eifer hält,
Wie oft ward er gecrönt! Doch thut er was er lehret:
Er dankt dem Schicksaal noch, der Göttin die er ehret.
Ihr Männer seyd ihr klug, spahrt doch die Kosten nicht,
Gönnt euren Weibern doch den schönen Unterricht.
Wie viele Weise sind in dieser Welt zu finden,
Die leben, Lehr und Thun auf solche Sätze gründen?
Und die von Ewigkeit darzu bestimmet sind
Daß ihre Weißheit nur bey Weibern Krafft gewinnt.
Ernehret sie davor und laßt die Nachwelt lesen:
Daß eure Frau gelehrt, und ihr, berühmt gewesen.
Im Ehestand überhaupt sezt es viel Streitigkeit
Wer meinen Satz versteht lebt stetig ohne Streit.
Gesezt, es wird der Mann von seiner Frau bestohlen,
Sie war prästabiliert, das mit Gewalt zu hohlen
Was ihr der Mann versagt. Das Markt-Geld wird verspielt
Das Wäscherlohn verthan. Wer weiß wohin es zielt,
Der fast sich mit Gedult, und wird bey allen Sachen
Die Rechnung nach dem Schluß des strengen Schicksaals machen.

Wie nun geehrtes Paar, wie steht es denn um Euch?

Gehört auch euer Stand in jenes strenge Reich?
Ich bin ein Philosoph, ich hab ein Wort geschworen,
Eh sich mein Satz verliehrt eh geht die Welt verlohren.
Als Uhren bleiben wir dem Schicksaal unterthan
Wer trägt nicht mit Gedult was er nicht ändern kan?
Wohlan, so halten denn die Uhren Eurer Seelen
Stets einen gleichen Lauff in ihrer Kästen Höhlen.
Bereinigt wie Ihr könnt den schon bestimmten Lauff,
Und weckt die todte Krafft durch neues Feuer auf.

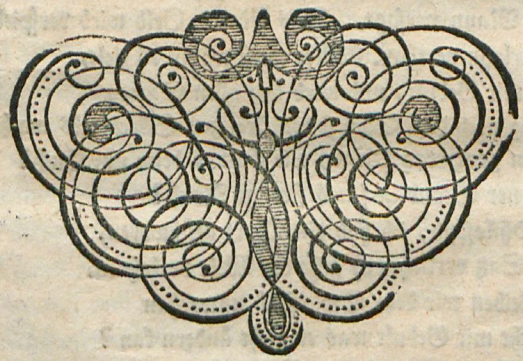
Ich

QK Td 1086 VD16 X 3577508

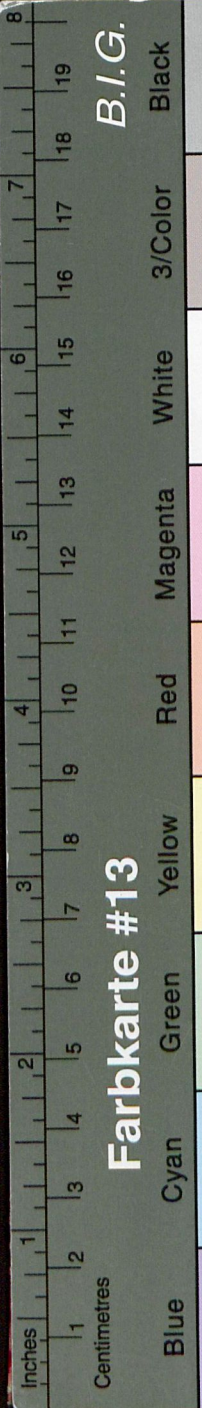
Ich weiß, daß schon in Euch ein kleines Uhtwerck lieget,
Macht, wickelt es doch aus, damit es mich vergnüget,
Wenn es Euch ähnlich ist, wenn es nach kurzer Zeit
Statt daß es viertel schlägt, Papa erhaben schreit.
Indessen, werdet Ihr den Scherz mit Eckel lesen;
So denckt, Wir Beyde sind prästabilirt gewesen.

A. Persius. Satyr. I.

Non siquid turbida Roma
Eleuet, accedas: examenue inprobum in illa
Castigis trutina; nec te quaesiueris extra.



II d
1086



B.I.G.

Farbkarte #13

Der
en und die Vortreflichkeit
der prästabilirten
nie in dem **S**bestand,
Wurde ehmahls
eit einer gewissen Hochzeit entworfen,
jesh aber
erlangen zu öffentlichen Druck befördert
von
ominativus **Rennfall**.

A. Persius Satyr. I.

Secuit Lucilius urbem,
e, te Muti, & genuinum fregit in illis:
vafer vitium ridenti Flaccus amico
, & admissus circum praecordia ludit
is excusso populum suspendere naso.
titure nefas?

LEJPZIG,

druckt bey Michael Hennigen, 1737.

